

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 23. Mai 1913.

Nummer 41.

Wochenkalender.

Gedanken, welche heraus müssen, wenn sie nicht drücken sollen.

Vom Wochenkalendermann.

Samstag.

Wie Leid und Freud' oft in einer Schale zusammen sind, so wohnen auch Liebe und Haß, das Süße wie das Bittere, das Edle und Gemeine oft dicht nebeneinander.

Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Sonntag.

Es giebt in diesem Aufenthaltsorte für allerart Leute gewisse Menschen, die sich's zur besonderen Aufgabe machen, diejenigen, mit denen sie in Berührung kommen, auf alle Art zu schmeicheln, zu kränken, ja, Ehre und Charakter zu beschmutzen und in den Staub zu ziehen.

Es kann der Frömmle nicht im Frieden leben, Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Montag.

Da erzählte uns vor einigen Tagen ein Leser des „Anzeiger und Herald“ ein probates Mittel, wie er sich die Hühner seines Nachbarn letzten Sommer aus dem Garten hielt.

Wenn ich mir einen Mann vor einem Frauenzimmer kenne denke, um ihre Hand oder um ihr Herz, oder in besonderen Fällen um Beides zu bitten, so denke ich immer an die Seelenwanderung und meine, in diesem Manne sei die Seele eines Kamels,

wenn man ihm die schwersten Lasten aufbürdet.

Mittwoch.

Daß ein Mann gar Vieles für eine Dame thun würde und ihr gegenüber stets zuvorkommend und höflich ist, kann mit Zuversicht behauptet werden, d. h. wenn er nicht mit ihr verheiratet ist, obgleich gerade dieser Punkt zum Glüd der Ehe beiträgt.

Donnerstag.

Was man uns armen Landzeitungsmenschen Alles zumuthet, darüber ist schon oft, Anders zur Ergözung, uns zum Verdruß, berichtet worden, und die kleine städtische deutsche Presse weiß darüber ein besonderes Liedchen zu singen.

Aber manchmal geschieht das auch schon, ehe der „Alte“ begraben worden ist. Pedauerliches geistiges Armuthszeugniß solcher jungen Deutschen!

Freitag.

In unserer Zeit mit ihrem Hasten und Jagen nach Glück und Erfolg hängt es sehr viel davon ab, wie man sich dem Publikum gegenüber zeigt, wie man ihm huldigt, ihm entgegenkommt, es befriedigt, es umschmeichelt, um vorwärts und zum Ziele zu kommen.

Ja, das Publikum, das ist ein Mann, Der Alles weiß und gar nichts kann.

Das Publikum ist eine Magd, Die stets ob ihrer Herrschaft klagt.

Dienstag.

— Kräht der Hahn des Morgens auf dem Mist, so ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie's ist.

Zeit-Sonette.

Werner Hager.

I.

Hört in der Großstadt ihr des Glends Klage? Vorüber braust des Menschenstromes Tosen An Noth und Kummer, an den Hoffnungslosen, Für die das Leben eine Schicksalsfrage.

Zu jeder Zeit, bei jedem Glockenschlage Mahnt sie das Leben raus: Ihr seid verflohen! Nur Dornen wachsen ihnen, keine Rosen An einem jeden ihrer Erdentage.

Bläß und entnervt, gleich wandelnden Gespenstern, Hin wanden sie, der Glückerherben Loos; Doch über ihnen aus Palastes Fenstern

Ein Reicher schaut mit langgestreckter Miene. Hier unten ist das Glend tiefengroß, Da oben lächelt kühl die Drohnenbiene!

II.

Ein Sterbehau im Tenement-Districte, Ein schwarzer Sarg und Jammer ohne Ende, Das schmerzlich schlägt an lahle, feuchte Wände; Im Sarge liegt der nunmehr Weltentrückte.

Im harten Tagewort er verunglückte, Nun ruh'n die nimmermüden Arbeitshände, Damit der Seimen Glend sich vollende, Das schon bisher in's Armenstädtchen blühte.

Ein lechter Erdengang, ein schlichter Hügel, Darunter schneidet des Lebens Weh und Leid, Auf das der Tod gedrückt sein ernstes Siegel;

Auf's Neue schloß ein tragisches Kapitel Des Paria unserer modernen Zeit, Des armen Manns im schlichten Arbeitsittel.

III.

Es regt der Zeitgeist mächtig seine Flügel, Und ein Empörungsschrei von Willkoren In allen Ländern und in allen Zonen; Das „Freiheit! Freiheit!“ klingt von Thal zu Hügel.

Das Zukunftsbild zeigt sich im Jetztzeitpiegel Verschommen schon; die heut'gen Epigonen, Im Kampfe gegen Zwang und Menschheitsfrohnen, Sie drücken auf der Welt das Freiheits-Siegel.

Doch nur durch Kampf kann man den Sieg erringen; Wer sich apathisch zeigt im großen Streit, Wird hören nie der Freiheitsglocke Klingeln; —

Was nützt es, daß ihr windet euch in Krämpfen? Ihr seid nur frei, wenn ihr euch selbst befreit! Es gilt daher, die Freiheit zu erkämpfen!

IV.

Rennt ihr dies Freiheit der verbrieften Rechte Des Bürgerstandes, wenn ihr ihm verwehret, Dieselben zu genießen, und behöret, Fanatisch euch erweist als Freiheitsknechte?

Ein „pereat“ Jedem, der sich dies erdrechte! Den freien Mann in seiner Freiheit ehret, Wer diese untergräbt, in Bann gehöret, Er ist ein Feind dem menschlichen Geschlechte!

Die holde Göttin aus den lichten Höhen Den Impuls gab zur Konstitution Mit ihres linden Flügels heil'gem Wehen.

Sie zu erringen, laßt euch dies bedeuten, Entschachtet die Revolution; — Noch einmal mag die Freiheitsglocke läuten!

V.

Der Fanatismus schwingt das Szepter wieder, Die Prohibitions-Sturmwooge brandet, Ihr Ideale bess'rer Zeit verschwanden, Es sinkt der Stern der Freiheit langsam nieder.

Die Sektens-Geistlichkeit singt Jubellieder, Weil nun ihr Karrenschifflein ist gelandet; Doch ob ihr auch den tiefsten Sinn erkanntet, Was wohl der Zweck ist der talarten Brüder?

Die Prohibition ist nur der Mantel, Womit der wahre Zweck wird gut verhüllt, Damit das Volk nicht merkt den Schacherhandel;

Die Kirchen wurden leerer schon seit Jahren, Es gilt, daß sich das Gotteshaus mehr füllt, Um so den geistlichen Beruf zu wahren!

Gingehandt.

Grand Island, 19. Mai. Werther Redakteur!

Selbsts vieler Freunde bin ich aufgefordert worden, über das Unglück der Familie Scholz in Seward, welche bei dem lehtwöchentlichen Tornado daselbst so schrecklich heimgesucht wurde, einen Bericht zu veröffentlichen.

Am Sonntag Nachmittag wurden Kamerad Scholz und dessen Töchterchen unter dem Geleite des Landwehrvereins von Seward und der auswärtigen Kameraden christlich zur letzten Ruhe gebettet.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß mich nach meiner Heimkehr von der Unglücksstätte die Trauernachricht ereilte, daß der hier im County bekannte A. J. Mertens von Omaha, Bundespräsident des „Westlichen Kriegerbundes“, am Sonntag Morgen, den 18. Mai, nach längerer Krankheit im Alter von 45 Jahren das Zeitliche geegnet hat.

Henry Gloe.

wird es den so schwer heimgefügten gelingen, festzustellen, was ihr Eigentum ist. Die dem Auge sich darbietende Scene mit ihrem Chaos und dem Vernichtungsbild kann in Worten nicht beschrieben werden, man muß es mit eigenen Augen gesehen haben.

Am Sonntag Nachmittag wurden Kamerad Scholz und dessen Töchterchen unter dem Geleite des Landwehrvereins von Seward und der auswärtigen Kameraden christlich zur letzten Ruhe gebettet.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß mich nach meiner Heimkehr von der Unglücksstätte die Trauernachricht ereilte, daß der hier im County bekannte A. J. Mertens von Omaha, Bundespräsident des „Westlichen Kriegerbundes“, am Sonntag Morgen, den 18. Mai, nach längerer Krankheit im Alter von 45 Jahren das Zeitliche geegnet hat.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Mai, statt und betheiligen sich an derselben sämtliche 32 Bundesvereine, darunter auch der Grand Island Landwehrverein.

Unterhaltung des Jugendvereins der ev.-luth. Kirche an östl. 2. St.

Am Sonntag Abend veranstaltete der Jugendverein der evang.-luth. Kirche an östl. 2. Straße eine recht hübsch verlaufene Unterhaltung, die sich eines regen Besuches erfreute, und anlässlich deren folgendes schön gewählte Programm zur Durchführung gelangte:

- 1. Zwei Lieder, gesungen vom Chor. 2. Declamation: „Die Kindheit“. 3. Dialog: „Die Schulprüfung“. 4. Quartett: „Merry Springtime“. 5. Dialog: „Die Vogelorgel“. 6. Declamation: „The Tomcat“. 7. Dialog: „Schooling Doves“. 8. Zwei Lieder, gesungen vom Kirchenchor.

Das Arrangements-Comite setzte sich aus den Damen Fr. Anna Gloe, Fr. Anna Kosenkötter und Herrn Bierwagen zusammen. Nach der wohl gelungenen Durchführung des Programms wurde sodann eine Collecte zu Gunsten des Vereins erhoben.

— Als sich vor einigen Tagen Wm. Blad mit noch drei Anderen in einem Automobil auf der Fahrt nach Osceola befanden, glitt das Gefährt infolge der schlüpfrigen Landstraße zur Seite, der Chauffeur verlor die Controlle und das Automobil rollte mit seinem Insassen Quartett, sechs Meilen südlich von Clarls, einen 20 Fuß tiefen Abhang hinunter.

Wunderbarer Weise entkamen sie sämtlich mit nur einigen Hautabschürfungen und das Automobil hatte gleichfalls nur geringen Schaden genommen.